

19. Juni 2013

Musik für vier Hände

Adrienne Soos und Ivo Haag im Krafftareal in Fahrnau.

Ein anspruchsvolles Programm mit selten gehörten Werken bekannter Komponisten präsentierte das Klavierduo Adrienne Soos und Ivo Haag dem Publikum im Krafftareal in Schopfheim-Fahrnau. Das vierhändige Duo aus der Schweiz gastierte zum ersten Mal in Schopfheim in der Reihe "Klassik im Krafftareal" und erzeugte im puristischen Ambiente der alten Schuhfabrik auf dem erstklassigen Steinway-Flügel fulminante Klänge. Es lernte sich bei der gemeinsamen Studienzzeit an der Liszt-Akademie in Budapest kennen und präsentiert nun seit 20 Jahren klassische Klaviermusik. Dabei legen die Künstler Wert auf die Präsentation der seltener gespielten vierhändigen Klaviermusik oder von Werken für zwei Klaviere.

Beim vierhändigen Spiel waren es nicht nur die vielschichtigen Klänge, die den Hörer in den Bann zogen, sondern auch das sich abwechselnde Auf- und Ab der Hände, das einer eingespielten tänzerischen Choreographie glich. Da hoben, kreuzten und senkten sich die Hände, manchmal in kräftigem Akkordaufschlag, dann wieder sich in schwingenden Läufen wechselnd und deshalb schon beim Zusehen ein ästhetischer Genuss.

Der Abend begann mit Felix Mendelssohn Bartholdys Ouvertüre zu Shakespeares Sommernachtstraum op. 21. die der Komponist mit 17 Jahren schrieb, und die zunächst in dieser Fassung für vierhändiges Klavier vorlag und später erst instrumentiert wurde. Das Werk kommt mit dynamisch leicht sommerlichem Duktus daher, komplexe Akkorde wechseln mit schnellen Läufen ab und bald wird der Zuhörer von einem vielschichtigen Klang eingefangen.

In der Hausmusik der Romantik war das vierhändige Spiel populär und angesagt – im Kreise der kinderreicheren Bürgerfamilien dieser Zeit gab es meist genügend Klavierspieler. So auch in der Musikerfamilie Schumann. In seinem Werk op. 85 "Zwölf vierhändige Klavierstücke für große und kleine Kinder", die der Künstler für seine Tochter Marie schrieb, wird die Darbietung des Duos leicht und spielerisch. In der "Gartenmelodie, nicht zu schnell", dem "Reigen" oder "Versteckens. Schnell" werden musikalische Bilder gemalt und die Phantasie angeregt. Gleichzeitig ist von den Pianisten virtuosen Einsatz gefordert. Das zu Gehör gebrachte Werk ist Schumanns letztes großes Klavierwerk. Der "Springbrunnen", der eher wie einem tosenden Wasserfall gleicht oder das "Gespenstermärchen" lassen eine dem Künstler eigene, schwermütige Dramatik deutlich erkennen.

In Johannes Brahms "Variationen über ein Thema von Robert Schumann" op. 23 setzt sich der Musikerfreund der Familie Schumann mit dem letzten Werk des Komponisten auseinander. Schumann hat es wohl nach einem versuchten Selbstmord in der Heilanstalt Eendenich, wo er 1856 starb, geschrieben. In den überarbeiteten "Geistervariationen" entwickelt Brahms mit Hilfe der zwei Klavierstimmen eine ungeheuerere Dynamik und Tragik, die von den zwei Pianisten eindringlich und meisterlich interpretiert wird. Komplexe Klanggebilde, starke, klangvolle, vierhändige Akkorde wechseln mit tänzerischen Abschnitten ab und es wird die ganze Zerrissenheit der menschlichen Seele deutlich

gemacht.

Nach der Pause erwartete den Zuhörer eine Sonate von Franz Schubert. Doch was zunächst etwas harmlos erscheint, entpuppt sich als äußerst anspruchsvolles, komplexes Werk. Die "Sonate C-Dur – Grand Duo D 812" ist wohl eher eine "auf das Clavier übertragene Symphonie" wie Robert Schumann später einschätzte. Die Allegros des ersten und vierten Satzes warten mit langanhaltenden Forti auf und scheinen nicht enden zu wollen. Immer wieder leuchten auch die Schubertsche Melancholie und das Tänzerische auf, doch insgesamt hinterlässt das Werk selbst beim Scherzo tiefe Ergriffenheit. Fast ist man erschlagen durch die Intensität der Komposition und das fulminante Spiel der Pianisten.

Autor: rei